

Die Attacke auf das World Trade Center – eine vielschichtige Katastrophe

Fortsetzung aus der Oktobernummer und Schluss

«Veritas magna est et praevalebit.»¹

3. Der «Pearl-Harbor»-Effekt

In den ersten Tagen nach der Katastrophe von New York und Washington wurde von beinahe jedem Presseprodukt, vor allem in der englischsprachigen Welt, der Vergleich zur Katastrophe von Pearl Harbor gezogen.

Der angeblich überraschende Angriff der japanischen Luftstreitkräfte auf den amerikanischen Pazifikstützpunkt am 7. Dezember 1941 hatte bekanntlich den Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg zur Folge. Auch wenn dieser Vergleich mittlerweile wieder etwas in den Hintergrund getreten ist, ließ sich in Anknüpfung an ihn ein neu aufflammender amerikanischer Patriotismus zumindest wesentlich verstärken, der in der Tat nur mit der patriotischen Kriegsstimmung vergleichbar ist, die ganz Amerika durch den von Roosevelt pathetisch verkündeten «Day of Infamy» ergriffen hatte.

Die September-Sonderausgabe der Zeitschrift *Time* brachte auf der letzten Seite unter der Überschrift «Anlass zum Zorn und zur Vergeltung» in fettgedruckter Hervorhebung folgenden Aufruf zum Abdruck (siehe nebenstehenden Kasten): «Was jetzt nötig ist, ist ein einheitlicher, vereinigender Pearl Harbor-artiger glühender amerikanischer Zorn – eine rücksichtslose Empörung, die sich nicht in ein, zwei Wochen wiederum verflüchtigt.»² Unzählige Male wurde die Position von Präsident Bush mit der von Roosevelt verglichen, der angesichts des mit großem Pathos verkündeten «Day of Infamy», dem Tag des «heimtückischen» japanischen «Überraschungsangriffs» auf die USA, das bis dahin kriegsunwillige amerikanische Volk dank eines gigantischen Massenstimmungsumschwungs geschlossen in den Weltkrieg führen konnte, ja durch dieses Ereignis geradezu den moralischen Auftrag dazu erhielt. Roosevelt führte die Amerikaner in den Zweiten Weltkrieg, Bush verkündete unverhohlen den von Amerika zu führenden und zu gewinnenden *ersten Krieg des 21. Jahr-*

What's needed is a unified, unifying, Pearl Harbor sort of purple American fury – a ruthless indignation that doesn't leak away in a week or two

Aus der September-Sondernummer von *TIME*

hunderts. Kein friedliebender Mensch sollte diese sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe gezogene Parallele zu den Ereignissen von 1941 daher auf die leichte Schulter nehmen. Die durch die Ereignisse vom 11. September ausgelösten Hass- und Vergeltungsempfindungen weiter Teile des amerikanischen Volkes konnten durch nichts so effektiv zu einem kompakten USPatriotismus gebündelt werden wie durch diese neu

heraufbeschworene kollektive Erinnerung an das, was die meisten Amerikaner (wie auch die meisten allgemein-bildeten Europäer) für den einzig vergleichbaren Präzedenzfall ihrer Geschichte halten.

So wurde der Pearl Harbor-Effekt mit den Schreckensreaktionen auf den 11. September sofort in wirksamer Weise verknüpft, und zwar nicht durch irgendwelche Leute, sondern ursprünglich durch die Regierungsmannschaft Bushs. Denn der Vergleich der Attacke auf das World Trade Center mit dem japanischen Angriff auf den amerikani-



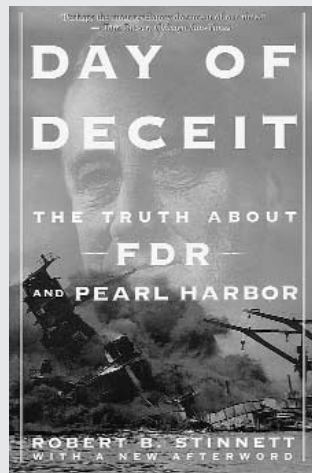
schen Pazifikstützpunkt wurde erstmals in der Air Force One-Maschine ausgesprochen, die den Präsidenten am 11. September nach Nebraska flog.³ Er wurde unverzüglich vom republikanischen Senator Hagel und von Henry Kissinger aufgegriffen.⁴ Auch der US-Geostratege Brzezinski sagte in einem Interview am 13. September:

«Es handelt sich zweifellos um das mörderischste Ereignis, das die Vereinigten Staaten seit dem Bürgerkrieg erlebt haben. Es ist sogar noch mörderischer als Pearl Harbor, und die psychologischen Auswirkungen sind dieselben. In beiden Fällen handelt es sich um einen Überraschungsangriff.»⁵

Das jüngste englischsprachige Standardwerk über Pearl Harbor

Robert B. Stinnett:
Day of Deceit –
The Truth about FDR and
Pearl Harbor

New York,
Simon & Schuster/Touchstone, 1999



Vorwort

Dieses Buch muss vieles von dem in Frage stellen, was über die Ereignisse und Beschlüsse, die zum japanischen Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 führten, geschrieben worden ist.

Meine einzige Absicht ist, die wahre Geschichte der Ereignisse aufzudecken, die zu dem verheerenden Angriff auf den Seestützpunkt und die dazugehörenden militärischen Einrichtungen führten, und zu belegen, dass der Angriff für Präsident Franklin Delano Roosevelt und für viele seiner militärischen und politischen Spitzenberater nicht überraschend kam.

Dies ist ein ungeschminkter Bericht darüber, wie die Vereinigten Staaten in einen blutigen Konflikt gerieten, der die freie Welt bedrohte. Es ist kein Versuch, die Weisheit des Kriegseintritts Amerikas in Frage zu stellen.

Als Veteran des Pazifischen Krieges empfand ich eine Art ohnmächtigen Zorns, als ich Dinge entdeckte, die über mehr als 50 Jahre vor den Amerikanern geheimgehalten worden waren. Doch verstand ich das tödliche Dilemma, in dem Präsident Roosevelt sich befand. Er war gezwungen, durch Winkelzüge das isolationistische Amerika dazu zu bringen, in einen Kampf für die Freiheit einzutreten. Er wusste, dass es Leben kosten würde. Wie viele, das hatte er nicht wissen können.

Amerika war auf Grund seines misslungenen Versuches, die Welt im Ersten Weltkrieg «demokratiesicher» zu machen (to make the world safe for democracy), desillusioniert. Viele Amerikaner hatten sich dem Isolationismus verschrieben, um die Jugend vor den Schrecken eines neuen Krieges zu bewahren, und sie waren überzeugt, dass Roosevelt ihre Söhne «nicht zum Kampf in fremde Kriege schicken» würde. Roosevelt glaubte, dass seine Landsleute sich nur zur Abwehr eines offenen kriegerischen Angriffs auf die Vereinigten Staaten mobilisieren lassen würden. Die Entscheidung, die er zusammen mit seinen Beratern traf, war die, die Japaner durch eine Reihe von Aktionen zu einer offenen Kriegshandlung zu provozieren: dem Angriff auf Pearl Harbor.

Wie ich im Laufe 17jähriger Archivarbeit und persönlicher Interviews mit US-Navy Geheimschrift-Spezialisten entdeckte, kann man die Antwort auf Roosevelts Dilemma in einer außergewöhnlich großen Anzahl von Dokumenten finden, deren Her-

ausgabe ich unter Berufung auf das Gesetz «Freier Anspruch auf Information» (Freedom of Information Act) erlangen konnte. Diese Papiere beschreiben wohlverwogene Schritte, die geplant und durchgeführt wurden, um die offene Kriegshandlung zu provozieren, die Amerika in den Krieg katapultierte und die militärische Streitmacht in Pearl Harbor und anderen pazifischen Basen zerstörte. Acht Schritte hatte man zur Provokation eines japanischen Angriffs vorgesehen. Kurz nach deren Zurkenntnisnahme erwirkte Roosevelt deren Umsetzung. Nachdem die achte Provokation in die Tat umgesetzt worden war, reagierte Japan. Am 27. und 28. November 1941 erging folgender Befehl an die amerikanischen Militärkommandeure: «Die Vereinigten Staaten wünschen, dass Japan die erste offene Kriegshandlung begeht.» Laut Kriegsminister Henry L. Stimson kam der Befehl direkt von Präsident Roosevelt.

Es gab eine Kontroverse über eine amerikanische Vorkenntnis der Ereignisse vom 7. Dezember 1941. Wir wussten seit langem, dass japanische diplomatische Depeschen – die auf Feindseligkeiten hindeuteten – abgefangen und entschlüsselt worden waren. Was ich jedoch entdeckte, ist, dass wir weit mehr wussten. Nicht nur, dass wir provozierende Taten begingen, wir fingen auch militärische Depeschen ab und entzifferten sie. Wir wussten, dass der Angriff im Gange war.

Dadurch, dass Roosevelt den Angriff provozierte, nahm er die schreckliche Wahrheit in Kauf, dass Amerikas Militärstreitkräfte – die pazifische Flotte inklusive der Zivilbevölkerung im Pazifik – voll in die Schusslinie gerieten und enormer Gefahr ausgesetzt waren. Den Oberbefehlshabern in Hawaii, Admiral Kimmel und Generalleutnant Walter Short enthielt man die Information vor, die sie wachamer für die Gefahr hätte machen können, die aus Roosevelts Politik hervorging; sie befolgten damit Roosevelts direkten Befehl: «Die Vereinigten Staaten wünschen, dass Japan die erste offene Kriegshandlung begeht.» Mehr als 200 000 Dokumente und Interviews haben mich zu diesen Schlussfolgerungen gebracht. Ich verdanke es dem «Freedom of Information Act» und seinem Urheber, dem ehemaligen Kongressabgeordneten John Moss (D., CA), dass es mir möglich wurde, diese Tatsachen darzustellen.

Roosevelts Entscheidungen, so schmerzvoll sie sicher waren, waren strategisch durchkalkuliert, um den letzten Sieg der Alliierten Streitkräfte über die Achsenmächte, die die von uns allen hochgehaltenen Freiheiten bedrohten, zu erlangen. Die Berater, die die Provokationen ersannen, waren eisern in deren Unterstützung, wenngleich sie sich der Gefahren bewusst waren. Ich bin mir bewusst, dass es leichter ist, einen kritischen Standpunkt gegenüber politischen Handlungen einzunehmen, die ein halbes Jahrhundert zurückliegen, als voll zu verstehen, was im Jahr vor Pearl Harbor in Roosevelts Kopf vorging. Dennoch stellt die Geschichte Fragen und gibt Urteile ab. Die Historiker müssen ringen um das, was von menschlichen Handlungen und Gedanken auch immer erkennbar und belegbar ist. In diesem Sinne stelle ich die Früchte meiner Untersuchungen der Allgemeinheit zur Verfügung.

Deutsch durch Thomas Meyer

4. Die Wahrheit über Pearl Harbor und einige ihrer Hauptzeugen

Brezinskis Behauptung vom «Überraschungscharakter» des japanischen Angriffs ist exemplarisch für die Darstellung dieses Ereignisses innerhalb der offiziellen US-Geschichtsschreibung, und sie wird von den «Hof-Historikern» und «Hof-Medien» Amerikas und der übrigen «freien» Welt bis heute aufrechterhalten. Das ist verständlich: Denn nur dank des ersten psychologischen Pearl Harbor-Effekts von 1941 gelang es, das amerikanische Volk mit der Schubkraft moralischer Entrüstung und nobler Verpflichtung auszustatten und widerstandslos in den Weltkrieg zu verwickeln. Die Machthaber und ihre Hof-Historiker haben angesichts solcher für sie positiver Effekte daher kein Interesse daran, ihre Version der Ereignisse durch eine andere ersetzen zu lassen, auch wenn diese wahr sein sollte. Deshalb wird von den längst und bis in die jüngste Zeit unternommenen Pearl Harbor-Untersuchungen unabhängiger Historiker von den Hof-Medien in der Regel auch nicht Notiz genommen. Es ist aber selbstverständlich, dass von jenen, deren Untersuchungen in irgendeiner Art mit den Interessen der Mächtigen verquickt sind, nur insoweit eine wahrheitsgemäße Darstellung der Tatsachen erwartet werden kann, als diese mit den Interessen ihrer Auftraggeber nicht kollidiert.

Die jüngste unabhängige Untersuchung zu Pearl Harbor stammt von Robert B. Stinnett. Der Verfasser diente zwischen 1942 und 1946 in der US-Navy, schrieb ein Buch über George Bush sen. und arbeitete als Photograph und Journalist für die *Oakland Tribune*. Er ist als Spezialist für Fragen des Pazifikkriegs Berater der BBC und verschiedener japanischer Fernsehstationen.

Stinnetts Buch, das noch nicht auf deutsch erschienen ist, kam im Jahre 2000 bei Simon & Schuster unter dem Titel *Day of Deceit* heraus. Der Titel («Tag der Täuschung») kündigt bereits an, was nach Ansicht des Autors hinter Roosevelts «Day of Infamy» («Tag der Schande») in Wahrheit steckt: Ein gewaltiges, bis heute weitgehend erfolgreiches, da nicht durchschautes Täuschungsmanöver gegenüber Volk und Kongress. Stinnett stellt dabei die Berechtigung eines amerikanischen Kriegseintritts keineswegs in Frage; er deckt nur die unlauteren, das



Admiral Husband E. Kimmel



Pearl Harbor am 7. Dezember 1941

Leben von Tausenden von amerikanischen Bürgern opfernden Mittel auf – es gab 2349 Tote auf amerikanischer und 64 Tote auf japanischer Seite.

Die Hauptergebnisse seiner 17 Jahre dauernden Untersuchungen fasst Stinnett im Vorwort zu seinem Buch in klarer Art zusammen (siehe Kasten S. 4). Von besonderem Interesse ist dabei die Rolle von Roosevelts Kriegsminister Henry L. Stimson – er war Mitglied des Yaleclubs «Skull & Bones» –, der unter dem 25. November 1941 in seinem Tagebuch von einer Kabinettsitzung berichtet, in der es darum ging, die Japaner «zum ersten Schuss zu provozieren». Stinnett macht im übrigen auf den Umstand aufmerksam, dass noch immer gewisse abgefangene japanische Botschaften vom Herbst 1941 der Öffentlichkeit vorenthalten werden.

Die wohl früheste unabhängige umfassende Untersuchung zu Pearl Harbor stammt vom promovierten amerikanischen Historiker Charles Morgenstern (1906–1988): *Pearl Harbor – The Story of the Secret War*. Das Buch erschien 1947 in einem kleinen New Yorker Verlag (Devlin Adair Company). Morgenstern kommt im wesentlichen zu denselben Resultaten wie Stinnett, obwohl ihm weit weniger Aufzeichnungen und Dokumente zur Verfügung standen. Morgensterns Buch ist 1998 bei Herbig in München auf deutsch erschienen (*Pearl Harbor 1941 – Eine amerikanische Katastrophe*) und kam im Jahre 2000 in dritter Auflage heraus. Die deutsche Übersetzung wurde vom Münchner Historiker Walter Post besorgt. Post schrieb eine Einleitung zum Werk, das einen hervorragenden Überblick über die Pearl Harbor-Frage gibt.

Zeitlich zwischen den Untersuchungen von Morgenstern und Stinnett liegen die Pearl Harbor mehr oder weniger zentral behandelnden Arbeiten von Charles Tansill (1890–1964), Harry Elmer Barnes (1889–1968) und Hamilton Fish (1888–1991). Tansill war einer der renom-

miertesten US-Historiker mit einem Lehrstuhl an der Georgetown University; er wirkte zehn Jahre lang als Berater beim Senate Committee on Foreign Relations; sein Werk *Back Door to War* erschien 1952. Barnes, einer der bedeutendsten US-Historiker seiner Generation, fasst kurz vor seinem Tod seine Untersuchungen zu Pearl Harbor nochmals zusammen: *Pearl Harbor after a Quarter of a Century*, New York 1972. Hamilton Fish publizierte 1976 sein Buch *The Other Side Of The Coin – How We Were Tricked into World War II* (Vantage Press, New York).

Von großem Gewicht ist die von Walter Post angeführte Äußerung des ehemaligen CIA-Chefs William Casey – Casey war in den 80er Jahren u.a. maßgeblich am Aufbau der Mujahidin in Afghanistan beteiligt –, die in seinen posthum erschienenen Memoiren enthalten ist (siehe Kasten S. 7).

Ähnlich gewichtiges Material wie Morgenstern und Stinnett wurde auch in einem BBC-Film von Roy Davies zusammengestellt. Der Film wurde 1991 vom WDR und Ende September dieses Jahres unter dem Titel «Pearl Harbor – Köder zum Krieg?» vom Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt.

Das Magazin *GEO* brachte im Mai dieses Jahres einen gründlich recherchierten Pearl Harbor-Artikel von Wolf Schneider unter dem Titel «Pearl Harbor – Angriff im Morgengrauen» (S. 75ff.)

Schneider führt Kriegsminister Stimson's Tagebucheintrag nach Erhalt der «Schreckensnachricht» an: «Mein erstes Gefühl war Erleichterung, dass die Unschlüssigkeit vorüber war und dass wir uns nun in einer Krise befanden, die das ganze Volk einen würde.» (A.a.O., S. 87.) Roosevelts Berater Harry Hopkins berichtet in Bezug auf die erste Kabinettsitzung nach Bekanntwerden des Überfalls von einer «nicht übermäßig gespannten Atmosphäre; auf die Arbeitsministerin Frances Perkins wirkt der Präsident «sneaky», was sich mit scheinheilig, schlitzohrig übersetzen lässt. Thema der Sitzung vor allem: wie der Präsident am folgenden Tag dem Kongress und damit dem Volk und der Welt erklären wird, was nach dem Debakel zu geschehen habe.» (A.a.O., S. 89.)

Schneider führt auch einen bemerkenswerten Ausspruch des Kennedy- und Johnsonberaters McGeorge Bundy an – wie Stimson und drei Bushs ein Skull & Bones-Mitglied –, der im Rückblick auf die Katastrophe von Pearl Harbor gesagt hat: «*Es war ein schrecklicher Tag, aber er hatte ein ganz wundervolles Ergebnis (...)* Wenn aber manche Amerikaner meinten, dafür hätte man nicht den blutigen Preis des 7. Dezember 1941 zahlen dürfen, so sollten sie bedenken: Auf jeden Toten von Pearl Harbor träfen 30 Tote in Hiroshima.»

An dieser Stelle möchte ich auch noch auf den amerikanischen Schriftsteller Gore Vidal hinweisen, dessen Vater Luftfahrtsminister bei Roosevelt war und dessen Halbschwester Jacqueline Bouvier-Kennedy hieß. «Niemand kann besser als er die amerikanische Außenpolitik geißeln, und niemand kennt die Geheimnisse der Macht besser als er», schrieb Willi Winkler in der *Welt-*

Aus dem Standardwerk von

**Charles Morgenstern:
Pearl Harbor 1941 –
Eine amerikanische
Katastrophe**

Entgegen den Verlautbarungen der Roosevelt-Administration hatte die japanische Führung in den Monaten vor Pearl Harbor geradezu verzweifelt versucht, zu einer friedlichen Beilegung der amerikanisch-japanischen Streitigkeiten zu gelangen. Erst als der von Roosevelt initiierte Wirtschaftskrieg gegen Japan, insbesondere das Ölembargo, der japanischen Führung nur noch die Wahl ließ, sich entweder den unannehmbaren amerikanischen Forderungen zu unterwerfen oder die rohstoffreichen Gebiete Südostasiens, und hier vor allem die Ölfelder Niederländisch-Ostindiens, gewaltsam unter ihre Kontrolle zu bringen, und erst als praktisch keine Aussicht auf eine diplomatische Lösung mehr bestand, entschloss sich Tokio endgültig zum Krieg. Dieser Entschluss fiel Ende November 1941. (Vorwort, S. 17)

Churchill und Roosevelt benutzten für ihre transatlantischen Telefongespräche aus Sicherheitsgründen ein sogenanntes «Zerhackertelefon», das die gesprochenen Worte unverständlich machte, sofern man nicht ein entsprechendes Gerät zur Entzerrung hatte. Der Deutschen Reichspost war es Ende 1940 gelungen, ein solches Gerät zu entwickeln. Im Sommer 1941 richtete die Reichspost an der holländischen Küste eine Abhörstation für die transatlantischen Telefongespräche ein und begann ab dem 11. September mit dem Mitschneiden. Am 26. November 1941 zeichnete die deutsche Abhörstation ein Gespräch zwischen Churchill und Roosevelt auf, in dem der britische Premierminister den amerikanischen Präsidenten eindringlich vor einer japanischen Trägerkampfguppe warnte, die soeben von einem geheimen Marinestützpunkt im Norden Japans ausgelaufen sei; ihr Ziel sei Pearl Harbor.

Bei einem Dokument derart brisanten Inhalts stellt sich natürlich die Frage nach der Echtheit dieses Papiers. Es gibt aber zwei starke Indizien für die Echtheit: Zum einen erklärte General Marshall bei einer der Anhörungen vor dem Joint Committee, es sei der amerikanischen Regierung bekannt gewesen, dass die Deutschen die Telefongespräche zwischen Churchill und Roosevelt abhörten. Zum anderen schrieb der ehemalige Chef des CIA, William Casey, in seinen Memoiren, dass die Briten Washington vor einem japanischen Kampfverband gewarnt hätten, der Hawaii ansteuerte. (A.a.O. S. 31f.)



woche am 23. September 2001. Und im Zusammenhang mit Vidals neuestem Roman *Das goldene Zeitalter*: «Am Dienstag der vergangenen Woche erschrak die ganze Welt. Sechzig Jahre nach dem Überfall auf Pearl Harbor war Amerika erneut angegriffen worden, und wie damals machte die Formel vom ›Tag der Schande‹ die Runde. US-Präsident Franklin Roosevelt hat diesen Begriff geprägt, denn ohne Vorwarnung sollen die japanischen Bomber am Sonntagmorgen des 7. Dezember 1941 über die ahnungslosen Seeleute auf Hawaii hergefallen sein. Die USA erklärten Japan am folgenden Tag den Krieg, Japans Bündnispartner Deutschland erklärte drei Tage später den USA den Krieg, und aus dem europäischen war ein Weltkrieg geworden. – Der Film ›Pearl Harbor‹ hat diese traurige Geschichte erst wieder neu und besonders süßsauer erzählt. Und warum sollte sie sich auch nicht genau so zugetragen haben, wie sie im Kino, umrankt von einer ergreifenden Liebesgeschichte, nachgemalt wird? Weil sie nicht wahr ist, ganz einfach. Wer sagt das? Gore Vidal.»⁶

5. Dem Unwahren den Stempel des Wahren aufdrücken

Das Gewicht der seit den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts bis heute zutage geförderten Untersuchungsergebnisse ist derart erdrückend, dass die Hofhistoriker-Version vom «Überraschungsangriff» auf Pearl Harbor für jeden Menschen mit Tatsachensinn eine indiskutable Farce darstellt. Die Politik von Roosevelt benötigte zum Vorwärtstreiben *Lüge*, so wie ein konventioneller Motor zum reibungslosen Funktionieren Öl braucht. Ist er damit eine Ausnahmeerscheinung innerhalb der amerikanischen und – wenn man die zur Amtszeit Roosevelts exakt parallel verlaufende von Hitler nimmt – der europäischen Politik des 20. Jahrhunderts?

Jedenfalls ist es in Bezug auf breite Kreise der Öffentlichkeit gelungen, die objektive Unwahrheit der Pearl Harbor-«fable convenue» als eine große und tragische historische Wahrheit hinzustellen. Und nicht nur das: Diese große historische Unwahrheit war die allererste «Wahrheit», die über eine ähnlich scheinende neue Katastrophe verbreitet wurde. Ist es nicht ein berechtigtes, für eine wirklichkeitsgemäße Urteilsbildung ja geradezu notwendiges Moment, dass sich jeder Kenner der Pearl Harbor-Wahrheit fragt: Sollen bei den Erklärungen für die Hintergründe des September-Ereignisses *auf die große Initial-Lüge* nur noch lauter Wahrheiten gefolgt sein?

Warum legen wir auf diese Dinge solchen Wert?

Weil unwahre, falsche Gedanken selbst als zerstörerische Mächte wirken. Und wer *diese* Zerstörungsmacht angesichts der Zerstörung von Wolkenkratzern und

Das Zeugnis des ehemaligen CIA-Chefs William Casey

Als der japanische Sturm im Pazifik immer stärker wurde, wurden die privatesten Nachrichten zwischen der japanischen Regierung und ihren Botschaften in Washington, Berlin, Rom und anderen größeren Hauptstädten in Washington mitgelesen. Armee- und Navy-Decodierungsspezialisten lasen, nachdem der japanische diplomatische Code geknackt worden war, Botschaften mit, welche den Angriff vorher sagten. Die Briten hatten eine Mitteilung geschickt, dass eine japanische Flotte in Richtung Osten mit Kurs auf Hawaii unterwegs sei.

The Secret War Against Hitler, Washington 1988, p. 7.
(Deutsch durch Thomas Meyer.)

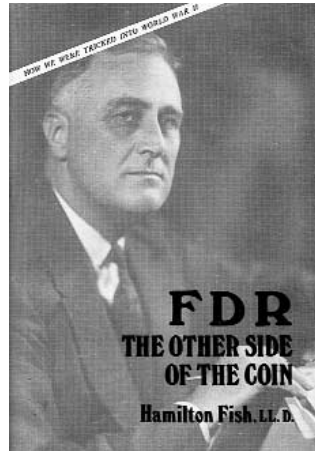
Die Memoiren Caseys erschienen ein Jahr nach seinem Tod.

Menschenleben für gering oder gar inexistent erachtet, der zeigt nur, dass er keinen Blick für die Wirklichkeit des Seelisch-Geistigen besitzt und dass ihm daher die Zerstörung von Leben und architektonischen Komplexen als einzige reale und ernstzunehmende Zerstörung erscheint. Wer auch nur das ABC geisteswissenschaftlicher Weltbetrachtung kennt, der weiß jedoch: Jede Lüge ist auf dem Seelen-Plan ein Mord. Den die tragische Zerstörung von Menschenleben und von Gebäuden bewirkenden Flugzeugsbomben wurde durch den Pearl Harbor-Vergleich auf der Stelle ein gigantisches mentales Lügenprojektil beigegeben, das sich infolge seiner erprobt «erfolgreichen» Verwendung seit dem Zweiten Weltkrieg erneut verwenden ließ und das sich unerkannt in die Seelen von Millionen Menschen bohrte.

Wie sollen die Menschen aber über eine Katastrophe zu klaren Gedanken kommen, wenn sie vom ersten Augenblick ab mit einer katastrophalen, von den meisten Menschen aber undurchschauten zerstörerischen Lüge «erklärt» wird?

Was hat es zu bedeuten, wenn die an eine gigantische Unwahrheit geknüpften, alten patriotischen Vorstellungen und Gefühle sofort bei Bekanntwerden der Katastrophe von New York in die aus dem Schrecken und der Trauer geborenen *neuen* patriotischen Stimmungen hineingeleitet werden? Es bedeutet eine Durchsetzung neuer Vorstellungen und Gefühle mit einem mächtigen Block jahrzehntealter Vorstellungen und Stimmungen, die auf Illusion und Täuschung gebaut sind. Es bedeutet eine Korruption von Gefühlen echter Anteilnahme durch ein mächtiges Lügengebilde, das sich wie eine tödliche Säure durch die Seelen frisst. Es bedeutet eine Vernebelung der Bewusstseins, die doch möglichst klar sein sollten, um «das Undenkbare» zu verarbeiten.

«Es ist schon eine wichtige magische Verrichtung, das Unwahre in der Welt so zu verbreiten, dass es wie



Franklin Delano Roosevelt und ein kritisches Werk

das Wahre wirkt», sagte R. Steiner am 30. Januar 1917 im Hinblick auf das Wirken gewisser westlicher Geheimgesellschaften. Damit ist aber von einem okkultpolitischen Gesichtspunkt aus viel mehr erreicht als durch die bloße Lüge, der gegenüber man vielleicht noch ein gesundes Misstrauen empfinden mag. «Denn in dieser Wirkung des ›Unwahren wie des Wahren‹ liegt eine ungeheuerere Kraft des Bösen. Und diese Kraft des Bösen wird von verschiedenen Seiten ganz gehörig ausgenützt.»⁷

6. «Ganz wundervolle Ergebnisse ...»

Letzteres ist aber nur möglich, wo die Bewusstseine eingeschlafert sind. Die schlimmsten «Schläfer» sind daher nicht die untergetauchten Kandidaten für künftige terroristische Selbstmordkommandos, sondern die Millionen von Bewusstseins-Schläfern, die angesichts von Ereignissen wie den jüngsten in einen emotionalen Hass- und Schreckenstraum geraten statt zu versuchen, den Tatsachen furchtlos und wach und vor allem mit Wahrheitssinn ins Auge zu blicken.

Solche «Schläfer» waren auch sämtliche europäischen Staatsmänner – allen voran die deutschen –, die wie aus einem kollektiven Reflex heraus der amerikanischen Regierung – ich sage nicht «den Amerikanern», unter denen ich sehr gute Freunde habe und die jeder anständige Mensch gegen ihre eigene Regierung in Schutz nehmen möchte – einen Blankoscheck für unabsehbare weltweite Rache- und Vergeltungsmaßnahmen ausstellten.

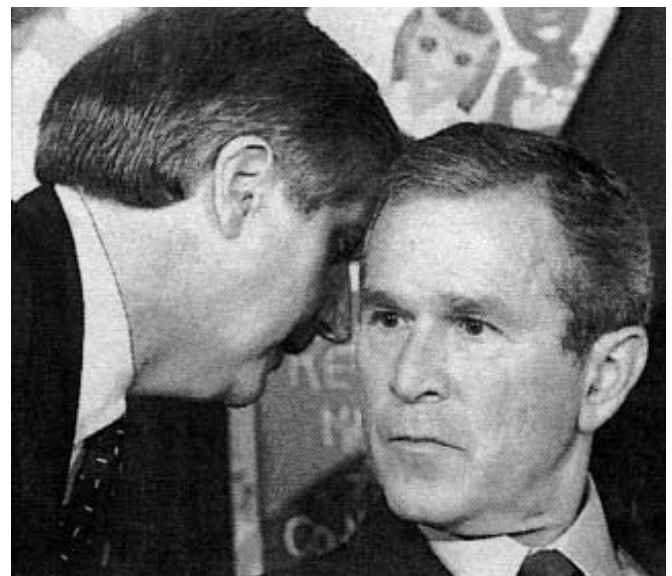
Damit haben diese Schläfer selber dazu beigetragen, ein Langzeitprojekt westlicher Politik der Verwirklichung um einen ganz entscheidenden Schritt näher zu bringen. Durch nichts ist das Projekt «Euroamerika» seit dem Fall der Berliner Mauer so gefördert worden wie durch die geradezu schwachsinnigen Solidaritätsbekundungen der Staatschefs der NATO-Länder mit

den Zukunftsabsichten der US-Regierung. Das auf der programmatischen *Economist*-Karte (siehe S. 13) vom September 1990 konstruierte Euroamerika ist nun in das Stadium getreten, wo der politische Zement, mit dem der katholisch- oder evangelisch-«christliche» Teil Europas mit den USA geistig, politisch und militärisch zu einem festen Block vereinigt werden soll, verhärtet und verfestigt werden kann. Kein Ereignis hat das slawisch dominierte Euroasia damit so heftig von Euroamerika abgetrennt wie der 11. September. Kein Ereignis hat die Blockbildung von «Islamistan» so massiv vorangetrieben wie der 11. September. Kein Ereignis hat der US-Regierung – unter dem Applaus der hypnotisierten Staatsmänner Europas – die Vormachtstellung ihrer eigenen Rechtsprechung über sämtliche nationalen Rechtsstrukturen zugeschanzt wie der 11. September. Kein Ereignis hat den USA eine Festsetzung in den geopolitisch (sprich u.a. öl-wirtschaftlich) wichtigen Gebieten Innerasiens ermöglicht wie der 11. September.

Sind das für die Langzeitplanung westlicher Politik nicht bereits «ganz wundervolle Ergebnisse», um mit McGeorge Bundy zu fragen?

7. Elf Fragen an den 11. September oder ist der Pearl Harbor-Vergleich in schrecklichem Sinne exakt?

Wäre es nach den traurigen Ereignissen vom 11. September 2001 angesichts der von maßgeblicher US-Seite selbst in Vergleich gebrachten verlogenen Pearl Harbor-Politik von 1941 nicht schläfrig und naiv, einfach vorzusetzen, dass es sich auch bei diesen Ereignissen um eine totale «Überraschung» gehandelt haben muss, wie sämtliche Hof-Medien lautstark beteuern?



Stabschef Card flüstert Bush vor den Schülern die erste Nachricht zu

Einige Fragen könnten den unbefangenen Beobachter vor der vorschnellen Annahme der am lautesten und am häufigsten wiederholten Beteuerungen bewahren und ihn nachdenklich und vorsichtig stimmen:

1) Gibt es einen vernünftigen Grund anzunehmen, Präsident Bush, dessen Vater lange Jahre wie William Casey CIA-Chef gewesen war, wie auch Leute wie Kissinger und Brzezinski seien sich des wirklichen Charakters der Katastrophe von Pearl Harbor nicht bewusst?

2) Wieso kann die ganze Weltöffentlichkeit am Bildschirm verfolgen, wie Bush die Schreckensnachricht vor den schwarzen Schülern der Elementary School in Florida ins Ohr geflüstert wird (siehe Abb. S. 8)?

3) Wäre es bei einer derart gravierenden Mitteilung nicht naheliegend, den Präsidenten herauszurufen, um ihm die Nachricht in aller Stille mitzuteilen und ihm die Möglichkeit zu geben, sie zunächst einmal alleine und ohne den Zeugen der ganzen Weltöffentlichkeit zu verarbeiten?

4) Wieso wurden die Anschläge nicht verhindert, obwohl das FBI den beiden angeblichen Haupttattätern Mohamed Atta und Marwan al-Shehhi dicht auf den Fersen war und sie in den letzten 12 Stunden praktisch lückenlos und dauernd überwachte (siehe Abb. S. 10)?

5) Wieso weiß man sofort nach den Anschlägen *beinahe alles* über Hintergrund, Ausbildungsorte etc. der Attentäter?

6) Wieso sind weder von Bush noch von Cheney noch anderen maßgeblichen Regierungsmitgliedern die Sicherheitsbehörden ob dieses katastrophalen Versagens ernsthaft gerügt worden?

7) Oder war es gar kein Versagen?

8) Was veranlasste Präsident Bush dazu, am 7. Juni dieses Jahres einen «Asiatischen Flottengedenktag» aus-

zurufen und dabei des Angriffs auf Pearl Harbor zu gedenken, «der Amerika in den Zweiten Weltkrieg stieß»?

9) Was veranlasste Präsident Bush dazu, am 26. September dieses Jahres dem Hauptquartier der CIA in Langley, Virginia, einen offiziellen Besuch abzustatten – es ist der zweite während seiner Amtszeit – und dem CIA-Chef George Tenet und den versammelten Angestellten in jovial-fröhlicher Stimmung vor laufender Kamera seinen ausdrücklichsten Dank für die bisher geleistete Arbeit abzustatten? Ohne auch nur den leisensten Tadel im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 11. September anzubringen und stattdessen wiederholt vom neuen Krieg zu sprechen. Wörtlich sagte er: «*Der 11. September ist eine traurige Erinnerung; doch er ist Erinnerung (...) Ich kann Ihnen im Namen des amerikanischen Volkes gar nicht genug danken (...)*»

10) Weshalb ruft Bush den 6. Oktober zum «German-American Day» aus?

11) Gibt es einen Grund zur Annahme, dass die Politik Bushs (wie auch die seines Vaters, der mit einem verlogenen Vorwand den Golfkrieg eröffnete⁸) weniger mit Lüge geschmiert werden muss als die von Roosevelt? Schon die schamlose Berufung auf Pearl Harbor beweist das Gegenteil. Oder sprach man – noch viel schamloser – eine fürchterliche Wahrheit offen aus?

Man braucht kein sogenannter «Verschwörungstheoretiker» zu sein, um solche Fragen aufzuwerfen. Man braucht nur ernstzunehmen, was der US-Präsident vor, während und nach den Ereignissen vom 11. September für eine Rolle spielte; man braucht nur ernstzunehmen, was für die amerikanische Politik maßgebliche Persönlichkeiten als den wichtigsten Präzedenzfall der amerikanischen Geschichte angegeben haben.⁹ (...)

The screenshot shows a Netscape browser window with the title "Netscape: President Thanks CIA". The address bar contains the URL "http://www.whitehouse.gov/news/releases/2001/09/20010926-3.html". The page header features the White House logo and navigation links for "President", "News & Policies", "Vice President", "History & Tours", "First Lady", and "Search". Below the header, there is a "Printer-Friendly Version" link and a "For Immediate Release" notice dated September 26, 2001. The main content area displays the headline "President Thanks CIA" and a sub-headline "Remarks by the President to Employees of the Central Intelligence Agency". A sidebar on the left lists "West Wing connections" and "Policies in Focus".

Dokument aus dem Weissen Haus im Internet

Kann es angesichts der gegenwärtigen, von Lüge und Unmoral durchpulsten und geprägten Weltereignisse etwas Dringenderes geben als das Bemühen, sich einen solchen Standpunkt jeden Tag von neuem zu erringen?

Thomas Meyer

- 1 «Die Wahrheit ist groß und wird siegen.»: Motto in dem Buch *FDR – The Other Side Of The Coin – How we were tricked into World War II* von Hamilton Fish. Fish war der Sohn eines Kongressabgeordneten, der Enkel eines Gouverneurs von New York und Außenministers, der Urenkel eines Leutnants in der Armee Washingtons und Freunds von Lafayette. Er promovierte in Harvard in Politikwissenschaft und Geschichte und diente bis 1945 im Kongress als republikanischer Abgeordneter. Fishs Geburtsdatum ist der 7. Dezember, der spätere Tag des Angriffs der Japaner auf Pearl Harbor.
- 2 *Time*, September 11, 2001.
- 3 Dokumentation im Schweizer Fernsehen (SF1), Sept. 2001, Archiv des *Europäers*. Stabschef Card, der Bush die Schreckensnachricht ins Ohr flüsterte, war auch auf diesem Flug.
- 4 Siehe den ersten Teil dieses Artikels in der Oktobernummer.
- 5 *Le Temps*, 13. September 2001.
- 6 Ein weiterer Kronzeuge des Geschehens von Pearl Harbor ist Admiral Kimmel, der Flottenbefehlshaber von Hawaii, dem sämtliche entscheidenden Informationen vor dem 7. Dezem-

ber 1941 systematisch vorenthalten wurden. Sein Buch *Admiral Kimmel's Story* erschien 1955 in New York. – Auch Karlheinz Deschner bringt eine wahre Version der Pearl Harbor-Ereignisse zur Sprache, in seinem Buch *Der Moloch – Zur Amerikanisierung der Welt*, Stuttgart 1992, S. 259ff.

- 7 *Zeitgeschichtliche Betrachtungen*, Bd. 1, GA 173 (vergriffen).
- 8 Die amerikanische Botschafterin April Glaspie führte Irak im Juli 1990 im Auftrag von James Baker durch die Versicherung irre, die USA betrachteten einen Einmarsch des Irak in Kuwait als interne Angelegenheit des Irak. Nach dem Einmarsch inszenierten die USA eine ungeheuerliche Brutkastenstory, mit der die öffentliche Stimmung zugunsten eines amerikanischen Eingriffs gewendet werden konnte. Siehe Deschner, op.cit., S. 368ff.
- 9 In diesem Falle hätten gewisse Kreise die Aufgabe übernommen, sich des terroristischen Potentials zu bedienen, die Vorbereitungen zu den Selbstmordattentaten zu überwachen und durch eine «covert operation» dafür zu sorgen, dass sie dennoch nicht verhindert werden. Der Vergleich mit Pearl Harbor würde damit eine erschreckende Exaktheit erhalten. Andreas von Bülow, Mitglied des Bundestages, Staatssekretär, Bundesminister für Forschung und Technik bis 1982, sprach in einer Fernsehdiskussion (Club, SF2, 13. Okt. 2001) die Vermutung aus, die Arbeit des weitgehend informierten FBI müsse an einem bestimmten Punkt durch die CIA «neutralisiert» worden sein. Bülow ist Verfasser des Buches *Im Namen des Staates – CIA, BND und die kriminellen Machenschaften der Geheimdienste*, München 2000.